

und) Wann Rechenschaft geben zu können, sah ich mich wirklich zu der Ersehnten hinversetzt; sie saß, mit einer weiblichen Arbeit beschäftigt, an ihrem Nähtische und ich — wie ich's nach vollbrachtem Tagwerke wohl zu thun pflegte — hockte auf einem Fußbret nieder, an sie gelehnt zu dem Himmel ihrer Augen voll Geist und Liebe aufblickend; nach eiligem Bemühen, ihre Arbeit vor mir zu verbergen, die ich gerade um dieses Bemühens willen zwar flüchtig, doch deutlich als eine Börse erkannte, sah sie selig lächelnd zu mir nieder. — Ueber die Dauer dieses geistigen Beisammenseyns kann ich ebenfalls keine Rechenschaft geben; aber die Wachskerzen waren ziemlich herabgebrannt, als ich mich endlich wieder auf meinem einsamen Gaszimmer orientirte.

Kaum war ich am folgenden Mittag mit meinen Mitarbeitern bei unserm Geschäft, als ich abgerufen wurde, und ein wohlbekannter Bote handigte mir draußen einen Brief Herminens ein. Sie bat liebesvoll um Verzeihung, wenn sie wahrscheinlich zur unpassendsten Zeit mich störe, und zwar bloß von einer unbezwinglichen Unruhe getrieben, über deren Ursache ich allenfalls lächeln, aber ja nicht zürnen möge. Sie habe nämlich vorigen Abend, in Gedanken bei mir, an ihrem Tische gearbeitet; da sey ich plötzlich, ohne daß sie wisse, wie das gekommen, an ihrer Seite gewesen; mit einer, ihr jetzt unerklärlichen Ruhe habe sie mir in's Auge geblickt, ja mit einer kaum je empfundenen Seligkeit sich meines liebenden Anblicks erfreut, bis nach längerer Zeit mein guter Vater aus seinem Nebenzimmer getreten; da sey ich eben so unerklärlich fortgewesen als vorhin gekommen. Jetzt sey es ihr unbegreiflich, wie sie darauf den ganzen Abend in großer Ruhe und stiller Behaglichkeit habe zubringen können; erst als sie in der Nacht aus einem ängstlichen Traume erwacht, da sey sie von dem Gedanken ergriffen worden, ich habe doch unmöglich bei ihr seyn können, mir sey gewiß irgend ein großes Unglück zugestoßen. Diese Besorgniß habe mit peinlicher Kraft zugenommen und ihr keinen Frieden gelassen, bis sie sich endlich habe entschließen müssen, mir einen eiligen Boten zu senden, mit dem ich selbst ihr doch in wenig Worten sagen möge, ob ich wohl oder krank sey? — Nicht allein dieß sagte ich ihr, sondern auch noch, daß ich sie liebe, daß ich ihr davon eben gestern Abend den herrlichsten Beweis gegeben und bald, bald ihr das erklären wolle. — Wirklich konnte ich das nach sehr kurzer Zeit und da blieb uns kein Zweifel; ge-

rade zu derselben Stunde, als ich dem Geiste nach bei ihr war, hatte sie meine Anwesenheit empfunden, und daß nicht von beiden Seiten eine bloße, auffallend gleichzeitige Täuschung des aufgeregten Gemüths stattgefunden habe, bewies der kleine Umstand: ich konnte Herminen die Börse mit den Rosen und Bergiswein nicht rings um unsern verschlungenen Namenzug beschreiben, die sie mir doch, als für meinen nahen Geburtstag bestimmt, nie gezeigt hatte, und sie gestand, so froh überrascht sie auch mein Sitzen an ihrer Seite wahrgenommen, so habe sie doch unwillkürlich die heimlich gearbeitete Börse schnell vor mir zu verbergen gesucht.

Als der Erzähler hier ein Weilchen schwieg, schienen die Dämonen des Streites im horchenden Kreise von neuem ihr Haupt erheben zu wollen; schon hörte man von der Oppositionseite die Worte: „Hm! psychologisch — Selbstauschung — exaltirter Zustand — Accommodation nach dem Erfolge — zufälliges Gesehenhaben“ u. dergl. Cécilie gewahrte die finstern rückenden Mächte und schnell ihrem verderblichen Einwirken vorbeugend, rief sie:

Gemach, Sie allezeit Streitsfertigen, bis Ihnen die zweite angekündigte Erzählung doppelten Anlaß gibt, Ihre Kampflust auf Kosten unserer armen, friedlichen Ohren und Herzen zu befriedigen.

Ach! — seufzte die weiche Lina — durch Ihr Grübeln und Zweifeln zerstören Sie immer die wohlthuenden Eindrücke solcher einfach-schönen Unbegreiflichkeiten!

Lina! — sprach scharf betonend die Gräfin R. — störe nicht die Männer in ihrem wohl erworbenen Rechte, mit rauher Hand die zarteren Himmelspflanzen, die in unsere Herzen einwurzelten wollen, aufzulockern.

Jetzt schienen die schlachtgerüsteten Streiter sich mit vereinter Kraft gegen den neuen, unerwarteten Feind wenden zu wollen; aber Frau v. R., mit ihrer klaren, angenehm imponirenden Stimme, gab zu bedenken, ob man nicht vor allem Andern die mit so herziggewinnender Einleitung als wahr angekündigte, zweite Lebenserfahrung des würdigen Erzählers anhören wolle.

(Der Beschluß folgt.)

Auflösung des Sylbenräthsels in No. 12.

u n s e r d.